

Wort zum Sonntag für die Ausgabe der EZ vom 4. Juli 2015

Sehen und Finden

„Da steht er ja!“ Ich reibe mir verwundert die Augen. Unzählige Male bin ich in den letzten Jahren durch die Garage gegangen, vorbei an den Gartenstühlen, der Kabelrolle, dem alten Weidenkorb und hab ihn nicht gesehen. Ich dachte, er wäre im Keller. Hatte dort auch schon gesucht. Doch er blieb verschwunden. Dabei steht er seit Jahren direkt an meinem Weg durch die Garage: Der alte Kratzbaum unser Katze.

Sehen und doch nicht wahrnehmen, suchen und nicht finden. Warum? Weil der Ort, an dem das Gesuchte ist, nicht dem Ort entspricht, an dem gesucht wird? Weil die eigene Vorstellung vom Sein sich in der Realität des Gefundenen bricht?

Dabei hab ich selbst die Bodenplatte abgeschraubt und den Kratzbaum vor Jahren dorthin gestellt. Doch er geriet mir aus dem Blick.

MH 370, MH 17, Fukushima, Beslan, Ukraine... wochenlang weltweite Betroffenheit, Augenblicke, die die eigene Weltsicht auf den Kopf stellen. Für die Angehörigen bleibende Einschläge. Doch der Focus der Öffentlichkeit ist weitergerückt und es bleibt die Suche des Einzelnen. Die eigenen Gefühle nicht vergessen und die Antworten auch hören wollen, die gefunden werden.

Auch eigene Wesenszüge, Dinge, die uns Freude machten, können aus dem Blick geraten. Manchmal passen sie nicht zu unserer eigenen Vorstellung vom Leben. Oder andere meinen, es wäre besser so, sie wegzudrücken. Es kann überraschend sein, diese Seiten wiederzufinden und dann zu merken, dass sie in Wirklichkeit immer da waren. Nur ungefunden.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das finden, was Sie übersehen.

Martin Jensen
Pastor im Ehrenamt